Schweizer Bildungswege

Green Care entwickelt sich in der Schweiz zunehmend zu einem professionellen Tätigkeitsfeld. Damit wächst auch der Bedarf an qualifizierten Fachpersonen und passenden Bildungsangeboten. Eine vielfältige und bedarfsgerechte Bildungslandschaft ist eine wichtige Voraussetzung, um die Qualität und Weiterentwicklung von Green Care langfristig zu sichern.

Naturgestützte Interventionen sind vielfältig in der Schweiz. Ob Care Farming, Gartentherapie, tiergestützte Interventionen oder therapeutische Wald- und Landschaftsangebote – die Verbindung von Natur, Gesundheit und sozialer Teilhabe eröffnet neue Perspektiven für unterschiedlichste Anbieter:innen und Zielgruppen. Damit solche Green Care-Angebote qualitativ hochwertig, inhaltlich gut strukturiert, zielführend und finanziell tragbar sind, steigt der Bedarf an geeigneten Aus- und Weiterbildungen für Personen, die bereits ein Green Care-Angebot haben, und Neueinsteiger:innen.

Im Jahr 2023 führte die Kommission Bildung des Dachverbands GREEN CARE Schweiz eine Erhebung zu Bildungsangeboten mit spezifischem Bezug zu Green Care durch. Ziel war es, die Bildungslandschaft zu erfassen, bestehende Lücken sichtbar zu machen, die Bedürfnisse der Zielgruppen zu identifizieren und daraus Entwicklungsperspektiven abzuleiten.

Erfasst wurden Angebote in der Deutschschweiz und in der Romandie. Im Zentrum standen insbesondere Aus- und Weiterbildungen für Care Farmer:innen. Die Ergebnisse wurden anschließend mit praktizierenden und angehenden Care Farmer:innen mit unterschiedlichen Ausbildungshintergründen sowie mit Fachpersonen aus dem In- und Ausland diskutiert und eingeordnet.

Vielfältige Bildungsangebote

Kombiniert man die Erkenntnisse aus dieser Erhebung mit Daten aus anderen Green Care-Fachbereichen, so zeigt sich, dass in der Schweiz bereits eine Reihe von Bildungsangeboten existieren, die unterschiedliche Green Care-Fachbereiche abdecken. Dazu gehören Ausbildungen wie die „Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum“ und die „Weiterbildung Gartentherapie“ des Bildungszentrums Inforama (Kanton Bern) oder unterschiedliche Weiterbildungen des Instituts für Arbeitsagogik und des Bildungsanbieters Agogis. Ergänzt werden diese durch verschiedene Weiterbildungen zu Gartentherapie, Naturtherapie und -coaching, psychischer Gesundheit oder Pflegefamilien. Auf Hochschulebene stehen aktuell insbesondere der CAS „Gartentherapie“, der CAS „Wald, Landschaft und Gesundheit“, sowie der DAS „Natur, Bildung und Gesundheit“ der ZHAW sowie der CAS „Tiergestützte Therapie“ der Universität Luzern und der CAS «Tiergestützte Interventionen» der Hochschule für Gesundheit in Freiburg zur Verfügung.

Die Angebote unterscheiden sich stark hinsichtlich Dauer, Kosten, Zugangsvoraussetzungen, Inhalten und Zielgruppen. Während einige Kurse gezielt für interessierte Personen ohne spezifische Vorbildung konzipiert wurden, richten sich die CAS-Programme überwiegend an Personen mit Hochschulabschluss oder vergleichbarer Qualifikation und fokussieren auf den professionellen Bereich. Personen ohne Hochschulabschluss können jedoch zumeist sur dossier in diese Lehrgänge aufgenommen werden.



Bildungsangebote, Dauer und Kosten © Green Care

Hochschulabschluss oder äquivalente fachliche und berufliche Qualifikation (sur Dossier)	Für alle interessierten Personen offen
• CAS Gartentherapie (ZHAW) • CAS Wald, Landschaft und Gesundheit (ZHAW) • CAS Tiergestützte Therapie (Uni Luzern) • CAS Tiergestützte Intervention (Hochschule für GEsundheit Freiburg)	• Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL; Inforama) • Gartentherapie (Inforama) • Praxislehrgang Gartenagogik – Meschen mit Pflanzen begleiten (Institut für Arbeitsagogik) • Naturerfahrung als Intervention (Institut für Arbeitsagogik) • Div. Weiterbildungen zu Psychischen Krankheiten (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD) • Div. Kurse für Pflegeeltern, u.a. Grundlagenkurs (Schweiz. Fachstelle Pflegeeltern) • Div. Kurse Gartenkind, u.a. Einsteigerkurs (Bioterra)

Teilnahmevoraussetzungen der Bildungsangebote © Green Care

Thematische Schwerpunkte

Die untersuchten Bildungsangebote lassen sich mehreren Themenfeldern zuordnen: Care Farming, Garten, Wald und Landschaften, Coaching, Achtsamkeitstraining, Tiere, Arbeitsagogik, Pflegefamilien sowie psychische Gesundheit. Es existieren unterschiedliche Angebote mit variierenden Zielgruppen und Spezialisierungen – von der Arbeit mit Kindern bis hin zu therapeutischen Anwendungen im Gesundheitswesen.

Auch im Bereich Natur, Wald und Gesundheit hat sich in den vergangenen Jahren viel entwickelt. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Aufenthalte im Wald gesundheitsfördernde Wirkungen entfalten können. Positive Effekte wurden unter anderem für die Stressregulation, das psychische Wohlbefinden sowie das Herz-Kreislauf-System beschrieben. Diese Erkenntnisse führten zu neuen Bildungsangeboten, welche die gesundheitsfördernde Wirkung von Wald- und Landschaftsräumen mit therapeutischen Methoden verbinden. Parallel dazu gewinnen naturbasiertes Coaching und präventive Methoden an Bedeutung. Achtsamkeitsmethoden im Wald, Waldcoaching und naturgestützte Therapieansätze werden zunehmend professionell eingesetzt.

Auffällig ist zudem, dass die meisten Bildungsangebote nicht auf eine einzelne Klientel ausgerichtet sind, sondern sich die Lerninhalte auf verschiedene Klientel ausgeweitet haben. Spezifische Angebote bestehen insbesondere für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen, Personen mit psychischen Belastungen sowie im Bereich sozial-emotionaler Entwicklungen.

Organisationen

Mit der wachsenden Professionalisierung der verschiedenen Green Care-Bereiche entstanden in den letzten Jahren auch entsprechende Fach- und Interessenverbände. Im Bereich Natur, Wald und Gesundheit begleitet beispielsweise die Schweizerische Gesellschaft für Naturtherapie und Waldbaden die fachliche Entwicklung – gegründet im Jahr 2025 und vorgestellt in der Ausgabe 1/26 der Fachzeitschrift GREEN CARE. Weitere Beispiele sind die Schweizerische Gesellschaft Gartentherapie und Gartenagogik (SGGTA) sowie der Verein Carefarming Schweiz. Der Dachverband GREEN CARE Schweiz wurde 2022 gegründet. Er versteht sich als Dachorganisation für alle Akteur:innen im Bereich Green Care und setzt sich auf politischer und struktureller Ebene für deren Anliegen ein. Aufgrund seiner derzeitigen, überwiegend durch das Bundesamt für Landwirtschaft finanzierten Projekte liegt sein aktueller Schwerpunkt jedoch auf dem Bereich Care Farming.

Lücken in der Bildungslandschaft

Die Erhebung von GREEN CARE Schweiz im Jahr 2023 identifizierte verschiedene Herausforderungen. Insbesondere im Bereich Care Farming bestanden damals nur wenige spezifische Bildungsangebote. Zudem galt die Ausbildung „Betreuung im ländlichen Raum“ des Inforama Bern zwar als besonders geeignet für angehende Care Farmer:innen, war jedoch aufgrund ihres zeitlichen Umfangs und der Durchführung ausschließlich im Kanton Bern für viele Interessierte nur eingeschränkt zugänglich.

Inzwischen wurde die Ausbildung auf Anregung von GREEN CARE Schweiz weiterentwickelt. Sie wurde zeitlich besser an den Arbeitsalltag praktizierender Care Farmer:innen angepasst und auch für Teilnehmende außerhalb des Kantons Bern attraktiver gestaltet. Der im Herbst dieses Jahres gestartete Ausbildungsgang umfasst nun 32 statt der bisherigen 40 Kurstageinnerhalb von eineinhalb Jahren. Zudem werden einzelne Kurseinheiten online oder an einem Standort in der Nähe von Zürich durchgeführt.

Um auch in der französischsprachigen Schweiz ein spezifisches Bildungsangebot im Bereich Care Farming zu schaffen, baut GREEN CARE Schweiz gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Schulen der Kantone Waadt, Jura und Wallis eine neue Ausbildung auf. Der erste Lehrgang ist für das Jahr 2027 vorgesehen. Die Ausbildung steht in engem Zusammenhang mit der Zertifizierung von GREEN CARE Schweiz. Über die ebenfalls eineinhalbjährige Ausbildungsdauer erarbeiten die Teilnehmenden ein Betriebskonzept, das sämtliche für eine Zertifizierung durch GREEN CARE Schweiz erforderlichen Grundlagen und Unterlagen umfasst. Dabei werden

sie durch Präsenzunterricht, Online-Veranstaltungen und individuelle Coachings begleitet. Gleichzeitig ist die Ausbildung modular aufgebaut. Die einzelnen Module können auch unabhängig vom gesamten Lehrgang von externen Interessierten besucht werden. Dadurch soll ein niederschwelliger Zugang zu Green Care ermöglicht, das Interesse am Thema geweckt und langfristig der Einstieg in die vollständige Ausbildung gefördert werden.
Weiterhin fehlt jedoch ein Hochschulangebot, das Green Care beziehungsweise Care Farming umfassend und interdisziplinär behandelt. Themen wie Landwirtschaft und soziale Dienstleistungen, Beratung und Unternehmertum werden häufig nur in Teilbereichen abgedeckt. Entsprechend besteht auch ein Bedarf an qualifiziertem Beratungspersonal, das zukünftige Green Care-Angebote fachlich begleiten kann.

Blick in die Zukunft

Die Ergebnisse der Erhebung zu den Bildungsangeboten im Bereich Green Care im Jahr 2023 zeigten deutliche Lücken in der Bildungslandschaft. Insbesondere wurde ein Bedarf an Aus- und Weiterbildungsangeboten sichtbar, die sich zeitlich und finanziell mit der Betreuungsarbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben vereinbaren lassen. Ein vielversprechender Ansatz sind modulare Bildungsangebote mit kurzen Lerneinheiten, die sich besser in den Berufsalltag vieler Green Care-Anbieter:innen integrieren lassen. Ergänzend können digitale oder hybride Lernformate die Zugänglichkeit verbessern und Teilnehmenden aus verschiedenen Regionen der Schweiz den Zugang erleichtern. Ob diese Formate von der Zielgruppe angenommen werden und einen gleichwertigen Lernerfolg ermöglichen, wird sich in den ersten entsprechend konzipierten Ausbildungsdurchgängen zeigen.
Darüber hinaus dürften zielgruppenspezifische Weiterbildungen künftig an Bedeutung gewinnen. Gesellschaftliche Entwicklungen wie der demografische Wandel sowie Themen wie gesundes Altern, soziale Teilhabe oder die Begleitung von Menschen mit psychischen Belastungen eröffnen neue Einsatzfelder für Green Care-Angebote und damit auch neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung.
Nicht zuletzt besteht Potenzial für eine stärkere Verankerung von Green Care an Hochschulen. Vertiefungsangebote für Studierende der Sozialen Arbeit, der Umweltwissenschaften, der Gesundheitsberufe oder der Agrarwissenschaften könnten dazu beitragen, Fachkräfte gezielt auszubilden, die Forschung weiterzuentwickeln und die Qualität naturgestützter Interventionen langfristig zu sichern.

Fazit

Green Care vereint Kompetenzen aus verschiedenen Fachrichtungen. Eine bedarfsgerechte Bildungslandschaft ist deshalb eine zentrale Voraussetzung, um die Qualität und die weitere Professionalisierung dieses interdisziplinären Feldes langfristig zu sichern.
Die Schweiz verfügt bereits heute über eine vielfältige Bildungslandschaft im Bereich Green Care. Insbesondere die Themen Garten, Naturerfahrung sowie Wald und Gesundheit sind gut vertreten. Lücken bei spezifischen Angeboten und flexiblen Weiterbildungsformaten werden zunehmend geschlossen, bestehen jedoch weiterhin. Zudem sind Aus- und Weiterbildungen teilweise kostspielig oder hinsichtlich Zeit und Durchführungsort wenig flexibel, was ihre Vereinbarkeit mit Beruf und Familie erschwert.
Diese Herausforderungen wiegen oft besonders stark. Viele Angebote werden von Einzelpersonen oder Familienbetrieben getragen, die nur über begrenzte zeitliche und finanzielle Ressourcen verfügen und – im Gegensatz zu Mitarbeitenden größerer Organisationen – häufig nur wenig institutionelle Unterstützung für ihre Weiterbildung erhalten. Selbstständig Erwerbende müssen die damit verbundenen Aufwände vollständig selbst tragen.

Literaturhinweise

Föhn, M. (2021). Wald, Landschaft und Gesundheit in der Weiterbildung. IUNR Magazin 02/2021.

Föhn, M. (2026). Mit der Natur, für unsere Gesundheit. Fachzeitschrift Green Care 01/2026. S. 17-18.

GREEN CARE Schweiz (2023). Zusammenfassung der Erhebung zu Bildungsangeboten im Bereich Green Care in der Schweiz. Interner Bericht / unveröffentlicht (nähere Informationen bei den Autorinnen).

Autor:innen

Petra Köchli und **Martina Föhn** sind Mitarbeiterinnen der Forschungsgruppe Grün und Gesundheit am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil (Kanton Zürich, Schweiz).